

Einführung in die Politikwissenschaft

Video 6.1: Politische Systeme

Skript:

Intro Jingle

Hallo und herzlich Willkommen bei einem neuen Lernvideo zur Einführung in die Politikwissenschaft.

Titelfolie

In diesem und den folgenden Lernvideos soll das zweite Politikfeld vorgestellt werden, nämlich die «Politischen Systeme». Ich werde hier zuerst das Thema [KLICK] ganz allgemein diskutieren, bevor wir dann in den nachfolgenden Lernvideos das politische System der Schweiz und das politische System der EU etwas näher betrachten werden.

Wo wir uns befinden

Das nachfolgende Lernvideo 6.1 «Politische Systeme» will ins gleichnamige Forschungsfeld einführen.

Inhalt

Die Beschäftigung mit dem eigenen politischen System ist eines der Kernbereiche der Politikwissenschaft. Der Name «Alexis de Tocquevilles» bzw. seine Beschreibung «Über die Demokratie in Amerika» ist uns ja in früheren Lernvideos nun schon ein paar Mal begegnet. Tocqueville liefert dort eigentlich eine Beschreibung des politischen Systems; natürlich anreichert mit viel politischer Philosophie und Soziologie, also auch der Betrachtung der Wirkungsweisen und des Funktionierens der Gesellschaft. Wir haben aber auch gesehen, dass die ersten politikwissenschaftlichen Lehrstühle in den meisten Staaten geschaffen wurden, um die Wirkungsweise des eigenen Systems zu untersuchen und besser zu verstehen. Und nochmals zur Repetition: Auch in Bern wurde ja als erste politikwissenschaftliche Stelle die «Forschungsstelle für Geschichte und Soziologie der Schweizer Politik» eingerichtet. Also auch hier war die Beschäftigung mit dem eigenen politischen System leitend.

Bevor wir genauer auf das politische System der Schweiz eingehen werden, möchte ich in diesem Lernvideo zuerst ganz allgemein diskutieren, was denn ein *politisches System* ist. Wir werden eine mögliche [KLICK] Definition anschauen und uns dann das relativ einfache System von [KLICK] David Easton noch einmal anschauen – wir haben das ja bereits im Lernvideo 3.1 gemacht – bevor wir dann das komplexere System von Gabriel Almond und Bingham Powell betrachten. Das Ziel dieses Videos ist es also, den Terminus «Politisches System» verständlicher zu machen.

Beginnen wir mit einem Definitionsversuch [KLICK und rot]

Definition

Mit Hilfe des Wörterbuchs der Politik von Manfred Schmidt können wir den Begriff [KLICK] etymologisch fassen. Systema bedeutet auf griechisch zusammengesetztes und gegliedertes Ganzes oder Gefüge.

Mit Hilfe unserer drei Dimensionen von Politik macht uns Schmidt dann in seiner Definition auf dieses «Ganze» aufmerksam, indem er alle drei Dimensionen berücksichtigt. Hier sein Definitionsvorschlag: [KLICK].

«Gesamtheit der politischen Institutionen (Polity), Prozesse (Politics) und Inhalte politische Entscheidungen (Policy) sowie des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeldes der Politik und der Wechselwirkungen zwischen ihnen.»

Inhalt

Das hilft uns schon mal ein bisschen weiter. Allerdings zeigt uns diese Definition vor allem, dass ein politisches System extrem komplex zu sein scheint. Machen wir also einen Schritt zurück und schauen wir uns noch einmal das [KLICK und rot] Modell von David Easton an, in dem er Mitte der 1965er Jahre versucht hat, das politische System als Flussmodell zu fassen.

Easton

Kurz zur Erinnerung (wir haben das ja schon im Lernvideo 3.1 gestreift): Bei Easton ist ein [KLICK] System die Gesamtheit aufeinander bezogener Teile. Ein System verfügt über innere *Strukturen* (wir kommen gleich darauf zurück, was dies bedeutet) und Regeln, es hat verschiedene *Funktionen* (auch diesen Begriff werden wir gleich noch klären) und es ist gegenüber seiner Umwelt abgrenzbar. Das ist das was Schmidt in seiner Definition mit «gesellschaftliches und wirtschaftliches Umfeld» meint. Dieses Umfeld steht aber mit dem politischen System in komplexen Wechselbeziehungen.

Bei Easton's [KLICK] Flussmodell verarbeitet das politische System Anforderungen und Eingaben aus diesem [KLICK] Umfeld, also eben etwa Wünsche der Staatsbevölkerung oder Probleme aufgrund von gesundheitlichen, ökologischen oder ökonomischen Veränderungen etc. Diese Anforderungen, die so genannten [KLICK] «inputs» können als [KLICK] Forderungen (also «demands») oder [KLICK] als Unterstützung [KLICK] (z.B. in Form von Steuern, die bezahlt werden oder in Form von Bestätigung bei Wahlen) verstanden werden. Während die Unterstützungsleistungen nötig sind für das Bestehen eines Systems, stellen die Forderungen die konkreten Impulse für das Systemhandeln dar.

Das politische System selber [KLICK] verwandelt diese *inputs* nun in [KLICK] *outputs*, d. h. spezifische Massnahmen [KLICK] («Decisions and Actions» z.B. in Form von Gesetzen), mit denen gesamtgesellschaftliches Verhalten verbindlich geregelt und gesteuert wird.

Diese *outputs* wirken sich in der Umwelt wiederum auf weitere *inputs* aus [KLICK], zumindest aber ist an den Umweltreaktionen ein Feedback abzulesen. Es gibt also einen Feedbackloop: Ein Gesetz kann z.B. einige Gruppen bevorzugen, andere benachteiligen, und sich somit auf neue *supports* wie auf neue *demands* auswirken.

Ein Problem bei Easton ist nun aber, dass er das [KLICK] Innere des eigentlichen politischen Systems, also dort wo der input in output umgewandelt wird, ausblendet. Das politische System *im engeren Sinne* ist bei Easton also eine Blackbox.

Inhalt

Um das eigene politische System zu beleuchten, lohnt es sich nun aber, diese Blackbox etwas aufzuhellen. Es gibt dazu zahlreiche Vorschläge; ich möchte hier einen relativ einfachen Vorschlag erklären, der auf einem Beitrag von Gabriel Almond und Bingham Powell beruht.

Almond und Powell (1980) (1)

Gleich wie bei Easton gibt es auch bei Almond und Powell [KLICK] Inputs, die vom [KLICK] System in Outputs verwandelt werden und die [KLICK] Umwelt, die auf das Entscheidungssystem einwirkt.

Almond und Powell öffnen allerdings die Blackbox und unterscheiden [KLICK] *Prozessfunktionen* [KLICK] und *Strukturen*.

Mit dem Begriff *Struktur* sind vor allem kollektive Akteure und deren institutionalisierte Handlungsformen gemeint. In der Vertiefungslektüre gibt es dazu ein Beispiel. Das Gericht, also die Gesamtheit aller Rollen, die es an dieser Institution gibt, also Richter:innen, Gerichtsdieners:innen, Staatsanwäl:innen usw., das Gericht also ist eine *Struktur*. Innerhalb eines Systems ist eine Struktur benennbar.

Der Begriff *Funktion* steht für die verschiedenen Aufgaben oder Leistungen, die von den verschiedenen Strukturen erbracht werden. Ein *politisches* System hat im Prinzip die Funktion, Input in Output zu verwandeln. Die Strukturen innerhalb eines Systems können dabei multifunktional sein. Die verschiedenen Akteure haben also unterschiedliche und teilweise mehrere Funktionen zu erfüllen. Das wird dann klarer, wenn wir uns die Blackbox ein wenig genauer anschauen.

Wir können uns die Prozesse als fortlaufend vorstellen (natürlich laufen hier viele Dinge gleichzeitig und überlappend ab).

Wir haben im Lernvideo 3.1 gesehen, dass kollektive Akteure im Sinne von Interessenorganisation, also [KLICK] Parteien und [KLICK] Interessengruppen (also z.B. Verbände oder neue soziale Bewegungen) die Funktion haben, Interessen zu [KLICK] artikulieren und zu [KLICK] aggregieren. Hier werden also Inputs in Form von Interessen und Präferenzen aus der [KLICK] Bürger:innenschaft aufgenommen und durch so genannte intermediäre Akteure (also Akteure, die zwischen der Bürger:innenschaft und dem Staat vermitteln) ins Entscheidungssystem getragen.

Dieses Entscheidungssystem, also sozusagen der Ort, an dem politische Entscheidungen gefällt werden, besteht insbesondere aus [KLICK] Parlament und Regierung (also aus Legislative und Exekutive), deren Funktion und Aufgabe es ist, die aggregierten Interessen mittels [KLICK] Policy-Making in Entscheidungen umzusetzen.

Diese Entscheidungen müssen dann [KLICK] implementiert werden, also umgesetzt. Diese Funktion wird in der Regel vom [KLICK] Verwaltungsapparat vorgenommen.

